

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

1.6.1871 (No. 136)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Juni.

N. 136.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 3 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 17. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem schweizerischen Batteriekapitän Dr. A. Fehr in St. Gallen das Ritterkreuz 2e Klasse mit Schwertern Allerhöchsthohes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. portugiesischen Konfals, Banquier Eduard Strohmeyer in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Portugal verliehene Ritterkreuz des königl. portugiesischen Christus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. portugiesischen Konfals, Banquier Eduard Strohmeyer in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Portugal verliehene Ritterkreuz des königl. portugiesischen Christus-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor Karl Steinhilber die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, das ihm von Seiner Heiligkeit dem Papst Pius IX. verliehene Ritterkreuz des Ordens vom heiligen Gregorius annehmen und tragen zu dürfen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Versailles, 30. Mai. Eine Proklamation Mac Mahon's vom 28. Mai, welche in Paris angeschlagen wurde, lautet: „Einwohner von Paris! Die französische Armee ist gekommen, Euch zu retten! Paris ist befreit! Unsere Soldaten haben um 4 Uhr die letzten von den Insurgenten besetzten Positionen genommen. Das Gesecht ist beendet. Die Ordnung, die Arbeit, die Sicherheit werden wieder hergestellt werden!“

† Brüssel, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Senats gab der Ministerpräsident, Graf Vanethan, in Beantwortung einer Interpellation folgende Erklärung ab: „Da die Regierung den Brief Viktor Hugo's die Interessen des Landes compromittirend erachtete, forderte sie Viktor Hugo auf, Belgien zu verlassen. Derselbe weigerte sich und wir haben in Folge dessen dem Könige eine Verfügung vorgelegt, welche bezweckt, den Gerannten zum sofortigen Verlassen des Landes zu nöthigen. Die Verfügung ist bereits unterzeichnet und wird zur Ausführung gelangen.“ (Allseitige Zustimmung.)

† Bern, 30. Mai. Der Bundesrath hielt heute eine geheime Sitzung, veröffentlicht aber keine Bulletin. Es heißt die Verhaftung Piat's und Grouffet's, welche in Genf weilen, sei anzusehen worden.

† Madrid, 29. Mai. In der heutigen Sitzung des Cortes wurde auf eine vom Abg. Castellar gestellte Interpellation vom Ministerium die Antwort ertheilt, Spanien werde seine Häfen Niemandem verschließen, jedoch den Anforderungen Frankreichs gerecht werden und die bestehenden Auslieferungsverträge auf das Gewissenhafteste ausführen.

† München, 30. Mai. Das Aktionskomitee der Alt-Katholiken wird einen Protest gegen den neuesten erzbischöflichen Exkommunikationserlass im Betreff der Unterzeichner der Adresse veröffentlichen. Die bereits genannten Theologen aus Rdn., Bonn, Breslau, Koblenz, Braunschweig u. s. w. berathen in nicht öffentlichen Sitzungen gemeinsame weitere Schritte.

† Dresden, 30. Mai. Dem „Dresdener Journal“ zufolge hat die ständige Deputation des Juristentags gestern in Leipzig beschlossen, den Juristentag zum 28. August nach Stuttgart einzuberufen.

† London, 30. Mai. Der Bericht des diplomatischen Ausschusses bezeichnet angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse Mitteleuropas die sofortige Reduktion der britischen Gesandtschaften an den kleineren deutschen Höfen als unthunlich; glaubt aber, daß sich die Abschaffung einiger derselben nach Wegfall der gegenwärtigen Hindernisse dem Ministerium des Aeußern empfehlen werde.

Der französische Bürgerkrieg.

• Aus Paris und Boulogne, 28. Mai, wird der „Times“ gemeldet:

Deville wurde von den vereinigten Truppen der Generale Lamourant und Biney eingeschlossen. Nachdem dies geschehen war, ergaben die Insurgenten sich zu Tausenden, und die Truppen nahmen ungeheure Quantitäten Waffen und Munition. Die Insurgenten hat-

ten dort ihr Hauptquartier in der Mairie des 11. Arrondissements, und die Umgebung desselben wurde der Schauplatz eines heftigen Kampfes, bevor die Einschließung auf allen Seiten bewerkstelligt werden konnte. Es blüht jedoch auffallend, daß die Mehrzahl der vielen Barricaden in der Umgebung nicht vertheidigt wurde. Nach dieser Mairie hatten die Insurgenten auch, ihrer eigenen Angabe gemäß, die Leberesse der gemordeten Gicheln geschafft; als jedoch die Truppen heute das Gebäude nahmen, fanden sie die Leichen nicht vor. Um 2 Uhr wurde der Kampf als beendet angesehen. Die Eroberung des Bastillensplatzes, welcher von den Insurgenten in eine wahre Zitadelle verwandelt worden war, hat den Truppen sehr bedeutende Verluste gekostet. Mehrere Feuerbrände wütheten noch immer in Paris, aber man hofft, daß keine öffentlichen Denkmäler mehr in Gefahr sind. Heute ist ein doppelter Gordon um Paris gezogen worden, um das Entkommen der Insurgenten zu verhindern. Um fünf Uhr war der Kampf allenthalben zu Ende und die Revolution ist nunmehr entschieden unterdrückt.

• Boulogne. Bei den Insurgenten wurden große Selbsummen vorgefunden. Sie versuchten die Soldaten zu befehlen, damit diese sie entlassen ließen. Eine Miniaturkrone steht bevor. Faure und Simon werden wahrscheinlich ausgeschieden.

• Das große Buch für die französische Staatsschuld, das durch den Ruch der zwei Beamten im Finanzministerium, de Colmont und de Bray, gerettet wurde, besteht aus zwei bis dreitausend Bänden, von denen jeder 1000 Partien Rente enthält; es füllte im zweiten Stocke des Finanzministeriums einen großen Saal, in dem man während der Feuersbrunst gelangen konnte. Das große Buch wurde sofort nach Versailles gebracht. Auch das Douplum des großen Buches, das in der Kasse der Deposits lag, soll gerettet sein, da es in dem Flügel lag, der nicht mit abgebrannt ist.

Nach Mittheilungen aus St. Denis war der Verkehr mit Paris am Sonntag Abend noch nicht eröffnet, und man erwartete erst gegen Dienstag die Wiederaufnahme der Eisenbahnfahrten. Alle Ansbümlinge, aus welcher Richtung auch immer, werden gründlich untersucht und ohne die Erlaubniß der Behörden wird Niemand in die Stadt St. Denis eingelassen. Aus Boulogne meldet man von Montag Morgen, daß Paris noch eingeschlossen sei. Die Boulogner Polizei übte große Nachsicht, hat aber noch keinen Flüchtling aufgeföhrt. Auch gilt bei der sorgfältigen Beaufsichtigung der Dampfschiffe eine Flucht aus diesem Hafen für unmöglich.

Die gefangenen Aufständischen sollen einem Telegramme der „Daily News“ zufolge nach Neu-Caledonien transportirt werden. Blanqui ist nach Belle-Ile gebracht worden.

• Aus Paris, 28. Mai, wird der „Köln. Ztg.“ berichtet:

Es brannet jetzt in Paris. Die Insurgenten stecken die ungeschützten Spiritusvorräthe an, welche sich in den dortigen Magazinen befanden. Am Freitag brannte noch der Pavillon Marson (Tullerien), der Justizpalast und die Kaserne Duval d'Orlay. Die Notariatkammer ist nicht abgebrannt, wie irrthümlicher Weise berichtet worden. Auch die Dreieinigkeitskirche (am Ende der Rue de la Chaussée d'Antin gelegen) hat stark gelitten; der Kirchturm und ein Theil des Schiffes ist eingestürzt und die Fagade stark beschädigt. Paris hat ein äußeres dickeres Aasehen. Fast alle Häfen sind noch geschlossen. Mit dem Wegschaffen der Leichen hat man begonnen. Einige Pariser Blätter sind auch wieder erschienen, nämlich die „Patrie Presse“, die „Avantgarde“, die „Konstitution“ und die „Bérété“. Fortwährend werden noch Frauen verhaftet, die Petroleum und andere Zündstoffe herumtragen, um die Feuerbrünste zu unterhalten. Es war das Ministerium der Commune Ferré, welches dieselben organisiert hatte. In der Mairie hat man viel Kirchenschmuck aufgefunden. Das Feuer, welches man in Luxembourg angelegt hatte, wurde schnell gelöscht und der dort angestrichelte Schaden ist unbedeutend. Dagegen sind alle Häuser des Places Croix-Rouge zerstört; in diesem Viertel wurden auch viele Häuser durch Bomben beschädigt, die man aus reiner Züßbrüngenwuth dorthin geworfen hatte. Der Anblick des Justizpalastes ist schrecklich; alle Papiere, die sich in demselben befanden, sind verbrannt. Der große Saal der Bas Verbus ist nur noch eine Ruine; neun Zehntel des Ballastes sind zu Grunde gegangen. Heute Morgen hatte man wieder vier Männer verhaftet, welche Petroleum in das Feuer gossen, das den Justizpalast noch immer verzehrt. Sie wurden sofort erschossen. In der Rue Montmartre hat das Feuer auch arg gehauet. Die ganze Passage du Saumon, sowie der untere, nach den Hallen hin liegende Theil der Straße ist abgebrannt. Auf den oberen Boulevards verbrannte das „Théâtre de la Porte St. Martin“. In der Rue Royale und in der Rue du Faubourg St. Honoré hat man mit dem Aufkämmen des Schuttes der niedergebrannten Häuser begonnen. Bis zum Samstag hat man dort 17 Leichen gefunden; es waren Bewohner, die sich in die Keller geflüchtet hatten. Unter denselben befand sich eine Köchin, welche die Summe von 35,000 Fr. bei sich hatte. In einigen Stadtvierteln war der Widerstand äußerst hartnäckig. Viele Insurgenten legten großen Muth an den Tag und wehrten sich bis zum letzten Augenblick. Besonders wild, und wilder als die Männer, zeigten sich die Frauen. Eine Menge ganz unschuldiger Personen wurde auf diese Weise hingerodet. Die Gefangenen, welche man nach Versailles bringt, sind die, welche nach dem Kampfe gemacht wurden und die ohne Waffen sind. Selbst die Nationalgarde wurden erschossen, die man in ihren Wohnungen findet und deren

Gewehre nach Pulver riechen oder die keine Gewehre haben. 1848, beim Juni-Aufstand, ging es auch äußerst blutig zu; die Grausamkeit, die heute auf beiden Seiten entfaltet wird, steht jedoch in keinem Vergleich zu der, welcher man sich damals schuldig machte. Mit den Gefangenen geht man ebenfalls unbarmherzig um. Die Offiziere haben Vollmacht, ganz nach Gutdünken zu handeln. Im Park Monceau befindet sich eine große Anzahl Gefangener. Man hört dort fortwährend Gewehrfeuer. Es sind die Gefangenen, welche man todt schießt; im Luxembourg, wo ebenfalls ein Depot von Gefangenen ist, finden die nämlichen Szenen statt. Auch die Kirchen, welche fast alle als Zitadellen gebaut, sind stark beschädigt worden. In einigen derselben, wie z. B. in der Notre Dame des Victoires, hat aber der Gottesdienst schon wieder begonnen.

• Aus Paris, 26. Mai, schreibt man der „Frff. Z.“: Die Entwaffnung von Paris hat begonnen. Die Nationalgarde wurden aufgefordert, ihre Gewehre auf den Mairien abzugeben. Seit gestern Abend haben die Bürger begonnen, nächtliche Kundens in ihren Quartieren zu veranstalten. Sie müssen aber ihre Waffen wieder abgeben, sobald der Wachdienst zu Ende ist. Man spricht von vielen Ermordungen, welche Frauen begangen haben sollen. Ich unterlasse es, alle Fälle, von denen ich hörte, aufzuführen. Erwähnt sei nur eine Szene, deren Zeuge ich war. An der Ecke der Rue Englyen hatte ein Weinbändler einen Linienoffizier, der aus seiner Kamelle ein Glas Wein angeboten. Einer der Nachbarn bringt in das Zimmer und schlägt den Wirth todt mit den Worten: „Du hast du den Lohn dafür, daß du den Versailles zu essen gibst.“ Fünf Minuten nachher wurde der Mörder erschossen.

• Paris, 28. Mai. Die Ruinen der Tullerien, des Palais Royal, des Stadthauses rauchen noch immer. Die Feuersprigen arbeiten ohne Unterlaß und man hielt alle Vorübergehenden an, um dabei zu helfen. Die Mehrzahl der Läden und Restaurationen ist noch geschlossen. Die Versailler Generale Leroy und Deday sind gefallen. Die Gobelins-Manufaktur ist nicht verbrannt, doch sind die Schäden in den Ateliers sehr groß.

• Aus Versailles, 27. Mai, schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Das Ginfel, welches Paris mit Feuer verheert hat, war auch in anderen Büschen nicht heil. So wurden Soldaten durch Wein, den sie in Weinschenken gekauft, vergiftet; Weiber, welche die Soldaten als Ketter und Schlingel mit Jabel empfangen, schenkten ihnen vergifteten Wein ein! Während die Insurgenten weiter und weiter nach Belleville und den Dulles Choumont zurückgedrängt wurden, waren die Truppen in den besetzten Stadttheilen nach und nach ihres Lebens sicher. Der dem Restaurant Bagette auf dem Boulevard Montmartre schnitt eine Frau einem verwundeten Soldaten mit einem Messer den Hals ab, eine andere stobte an der Großen Oper einen Bataillonchef, eine dritte bot in der Rue Notre-Dame de Lorette einem Offizier eine Cigarre an, die dieser ohne Bedenken nahm, aber während er sie in Brand setzte, schoß die Geberin ihm aus einem Revolver eine Kugel durch die Brust. Militäre's Waid warb mit den Waffen in der Hand gefangen und nach Versailles abgeliefert. Auch als Mordbrennerinnen haben Weiber sich vorzugsweise furchbar gezeigt. Es wurden Metzger verhaftet, welche, um nicht abgefangen zu werden, scheinbar ganz harmlos in Mistkannen Petroleum zu Brandstiftungen über die Straße trugen. Aber zum Glück ist jetzt dafür gesorgt, daß diese Verbrechen in Paris aufhören. Die Regierung ist eifrig mit Herstellung der Polizei und der Seine-Präfectur beschäftigt; Leon Say und Cochin haben die meisten Ausschüßen, Nachfolger Valentins zu werden. Say, einer der tüchtigsten jüngeren Mitarbeiter an den Debats, ist Präsident und einer von den drei Deputirten, die gegen die von der Nationalversammlung angeordneten öffentlichen Gebete gestimmt haben, während Cochin durch seine sehr weitgehende katholischen Gesinnung bekannt ist. Man ist neugierig, wen Thiers wählen wird; und da der Chef der Exekutive in sich Beides zu vereinigen weiß — Postairionismus und weltliche Macht des Papstthums —, so ist gar nicht vorherzusehen, wer siegen wird. Die Polizeipräfectur ist Claude zugedacht, der bei den Ereignissen der letzten Monate vielen Muth und Verstand bewies. Vorläufig handhabt das Militär die Polizei, und Patrouillen ziehen Nachts durch die Straßen, um gegen Brand und Diebstahl zu schützen. Manche Insurgenten hatten, als sie festgenommen wurden, namhafte Summen Geldes bei sich, auch in den Taschen der Gefangenen findet man viel Geld und Gelbeswerth, bei einem auf der großen Barricade der Rue Saint-Florence gefallenen erschossenen Insurgenten sogar ins Hund genäht 80,000 Fr. Der Verkehr zwischen Paris und Versailles ist unterbrochen und selbst Passsichene gelten nicht, es ist daher sehr schwierig, hier Zuverlässiges über die Verluste in Paris zu erfahren, zumal der Ort, wo eine Feuersbrunst ist, aus der Ferne ungemein läulich, sich aber in solchen Fällen fast Jeder, der Paris kennt, ein Urtheil zutraut und dann unbedenklich seine Vermuthung als Thatsache verkündet. Daher die Verwirrung in den hiesigen Blättern. Von allen Seiten kommen Sprühen und Feuertreue an, aber wirksam war der Regen, der seit zwei Tagen das helle Wetter und den Südostwind, der das Flammenmeer wieder in der Asche anlies, abgelöst. Auch für die Gehaltung eines leidlichen Gesundheitszustandes ist das eingetretene kalte Regenwetter segensreich; denn Paris ist so von Leichen bedeckt, daß die Arme festhalten, um sie zu sammeln und einzusparren; man fürchtet daher Verschlechterung der Luft und rüth, die Leichen sämmtlich zu verbrennen. Ueber die Einzelnheiten der Straßenkämpfe schreibe ich nichts; es ist noch nicht möglich, Anschauliches, das zugleich zuverlässig ist, zu geben; im Ganzen haben die Truppen sich mit Muth und oft mit

Muth geschlagen und die Insurgenten ihr Leben theuer verkauft. Die gestern in der ganzen Umgegend von Paris wahrgenommene Explosion war die des Pulverthurmes im Fort von Bicetre. Die Insurgenten waren im Abzuge, aber zum Glück hatten die Truppen noch nicht Befehl vom Fort genommen. Viele einzelne Hülsen von Harnnädigkeit und Tapferkeit werden erzählt, die bezeichnend für diese Kämpfe sind. So dringelte ein achter Pariser Epäule mit einigen Insurgenten an einer Ecke des Boulevard Malesherbes ein Linien-detachment von 80 Mann so, daß der Offizier mit den ihm noch gebliebenen 20 Mann sich in ein Haus flüchtete, dessen Thür er einschlagen ließ (?); hier nun wurden die 20 Mann von den Insurgenten vier Stunden lang belagert, bis endlich Verstärkung kam und die Insurgenten das Weite suchten. Die „France“ spricht von „Tausenden von Todten“, die vor drei Tagen im Hofe der Tuilerien lagen. Die Anzahl der Gefangenen übersteigt hier gegenwärtig schon 30,000 und täglich treffen neue Hülsen im Lager von Satory ein, wo sie von den Truppen streng bewacht werden. Gestern Abend ging ein Zug von 950 Kommunisten nach Cherbourg. Auf Seiten der Truppen sind die Verluste an Offizieren und Soldaten keineswegs so gering, wie man ausposaunt hat.

Ueber das Schicksal der Führer der Insurrection vernimmt man nur wenig. Mit Ausnahme einiger, deren Erschießung oder Verhaftung konstatiert wurde, scheinen die Uebrigen noch nicht in die Hände der Truppen gefallen zu sein. Achille Millière, der Redakteur der „Marx-Feuille“, fiel auf der Barricade der Bastille, Biard, Le-français, Baillant und Jourde, Mitglieder der Commune, wurden gefangen genommen und auf der Stelle erschossen; die ganze Redaktion des „Kappel“ wurde in der komischen Oper verhaftet. Der Maler Courbet, der gefangen nach Versailles gebracht wurde, hat sich durch Gift getödtet. Der famose Klubredner Edouard Napoleon Gaillard, der Kommandeur der sog. „Petroleurs“, wurde am 25., als er in Versailles eingedrungen, in der Rue de Satory einen Fluchversuch machte, niedergestochen und verendete unter gräßlichen Flüssen auf dem Straßenpflaster. Ferner nennt man unter den Verhafteten: Amourour, Cluieret, Chalain und Gaillard; im Stadthause wurden gefangen genommen: Vermorel, Bernesch (Redakteur des „Père Duchêne“), und Jules Vallès (Redakteur des „Ami du Peuple“); letzterer wurde aus den Kellern hervorgeholt. Nicht Delescluze wurde, wie es hieß, in Billers-le-Vel festgenommen, sondern dessen Schwester, Mlle. Delescluze, die am Donnerstag Abend 9 1/2 Uhr in Versailles eingedrungen wurde; aber auch dieser Jang war wichtig, weil man bei ihr Papiere von der höchsten Bedeutung fand, welche über den allgemeinen Aufstand Licht verbreiten, der in den verschiedenen Departements ausbrechen und der Bewegung von Paris folgen sollte. In Folge dieser Dokumente wird es zu einer Reihe von Verhaftungen in den Departements kommen.

Deutschland.

Strasbourg, 27. Mai. (Strßb. Z.) Schon unterm 29. v. Mts. war die Zolldirektion erster Klasse, welche bisher in Colmar bestand, in Epinal eingesetzt worden. Diese Direktion, welche etwa tausend Personen unter sich hat, erstreckt ihre Befugnisse von Donon aus bis ans Departement du Doubs, und begreift die 3 Departements: Vogesen, Hoch-Saone und den französisch gebliebenen Theil des Oberrheins in sich. In ganzen Umfange dieses die 3 Departemente umfassenden Zollbezirks hat seitdem der Dienst begonnen.

Das Belforter Zollamt benachrichtigte dieser Tage die oberelsässischen Industriellen und Kaufleute, daß Baaren ausländischen Ursprungs, namentlich schweizerische Wespinnmille und Gewebe, fortan gegen Erlegung der Eingangsgebühren durch das Belforter Zollamt zur Einfuhr in Frankreich zugelassen seien.

Das Komitee der Baumwoll-Industrie der Vogesen in Epinal schildert die Bedrängnisse, in welche dieser Industriezweig durch die Trennung des Elsasses von Frankreich gerathen sei. Dasselbe werde dadurch verhindert, dem Erzeugniß ihrer 14,500 mechanischen Webstühle künftig wie bisher in Mülhausen die letzte Fagon geben zu lassen, wodurch es allein verkäuflich werde. Das Komitee sieht kein anderes Mittel der Abhilfe dieser Geschäftsstörung, als daß dergleichen Stoffe gestempelt ausgeführt werden dürften, um sie, nachdem die letzte, vollendende Hand daran gelegt worden, zollfrei in Frankreich wieder eingehen zu lassen. Es sei dies die Hauptlebensfrage für die Baumwoll-Industrie der Vogesen.

Strasbourg, 27. Mai. (Schw. M.) Die in der Reichstags-Sitzung vom 25. Mai abgegebene Erklärung des Fürsten Bismarck über die zukünftige Verwaltung von Elsaß-Lothringen hat unter den vernünftigen Elässern eine große Befriedigung hervorgerufen. Sie sind stolz darauf, daß der Reichskanzler sie für reif und fähig hält, ihre Kommunalangelegenheiten selbst besorgen zu können. Bei der Gleichgiltigkeit, mit der die Straßburger bisher Alles, was von der deutschen Regierung für die neuen Provinzen geschah, aufnahmen, müssen diese Zeichen, vom deutschen Standpunkt aus, mit Genugthuung betrachtet werden. Ziehen wir nun noch die tragischen Ereignisse in Betracht, die sich im Augenblick in der Hauptstadt des Landes begeben, an welchem sie noch vor kurzem mit Leib und Seele hingeh, so werden wir wohl uns Rechnung machen dürfen, die Thatsache zu erleben, daß die Elässer früher als wir es je hofften, wenn auch noch nicht ihre Sympathien uns zuwenden, aber doch mit Zufriedenheit sich in die neue Lage fügen werden. Alles Andere wird schon später kommen. So sagte uns gestern ein schlichter, aber verständiger Straßburger Bürger, daß er viel lieber zu „Deutschland“ gehöre, das ihm doch Schutz und Hilfe gewähre, als zu einer „Regierg“, die keine Macht habe. Das Vorstehende hat Bezug auf die Stadt-Straßburger, welche bis jetzt nichts von Deutschland wissen wollten, während es mit den Landbewohnern, die bis auf den heutigen Tag sich noch nicht mit den „welschen“ Sitten

und Gebräuchen, sowie mit der Sprache vertraut machen konnten, noch viel besser steht. Bei einem Gespräche, welches vor etwa 3 Wochen Schreiber dieses mit einem wohlhabenden Bauer aus der Umgegend von Straßburg hatte, wobei er die Unterhaltung auf die Pariser Commune lenkte, erwiderte ihm der Bauer: „Die do brinn' solle mache was je wenn, i bin froh, daß mir nit mehr mit ihne z'hue hann.“ Auf der andern Seite gibt es unter den Straßburgern natürlich immer noch unwissende Starrköpfe, welche die neuesten Nachrichten aus Paris für reine von der deutschen Regierung ausgebreitete Erfindungen halten.

Darmstadt, 28. Mai. (Fr. Z.) Die in Berlin seit dem 6. d. M. stattgehabten Verhandlungen über die neue Militärkonvention, welche in verschiedenen Blättern schon vor einigen Wochen als beendet erklärt wurden, haben sich wider alles Erwarten in die Länge gezogen und erst am 26. d. M. ihren Abschluß gefunden. Die hessischen Bevollmächtigten, Oberst v. Lyndler und Oberkriegsrath Niepoth, sind in Folge dessen heute Vormittag von Berlin dahier eingetroffen.

Koburg, 27. Mai. (Fr. Z.) Die Genesung des Herzogs Ernst ist so weit vorgeschritten, daß von heute an keine Bulletins mehr erscheinen. Der Herzog wird so bald als thunlich von Gotha hierher übersiedeln. — Nach kurzer Tagung wurde der gemeinschaftliche Landtag für Koburg-Gotha wieder geschlossen, nachdem er den Gesekentwurf, die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungs-Wohlfahrt betr., ferner über unverlängte Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts an pensionirte Staatsdiener, so lange sie sich im Gebiete des Deutschen Reiches aufhalten, und endlich ein Postulat über Erhöhung der Besoldungen der Beamten des gemeinschaftlichen Oberappellationsgerichts zu Jena erledigt, bezw. genehmigt hatte.

Berlin, 30. Mai. (Schw. M.) Aufgefangene Briefe beweisen, daß die Pariser Commune nach Brüssel übersiedeln wollte, was durch die Weigerung der Deutschen, die Aufständischen durchzulassen, verhindert wurde. Graf Harry v. Arnim hat Ausichten für den Pariser Gesandtschaftsposten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Mai. (Fr. Z.) Die Favre'sche Zirkulardepesche wurde der österreichisch-ungarischen Regierung mitgetheilt. Dasselbe ersucht um Auslieferung aller nach Oesterreich-Ungarn flüchtenden Insurgenten. Die Landesministerien von Wien und Pesth sind zur Verhandlung über die befallige Antwort zusammengetreten. Ein summarisches Zugeländniß dürfte kaum erfolgen; dagegen wird die Beurtheilung einzelner Reklamationen um Auslieferung vorbehalten werden.

Schweiz.

Genf. Die Frage, wie die politischen Flüchtlinge zu behandeln sind, welche aus Frankreich kommen und das Asylrecht der Schweiz in Anspruch nehmen werden, hat Genf in eine gelinde Aufregung versetzt. Am 29. früh waren in der Stadt rosafarbige Plakate angehängt, welche im Namen des Grülli-Bereins und des internationalen Arbeitervereins auf Montag Abends 7 Uhr zu einer Versammlung ins Wahlgelände einluden. Gleichzeitig hatten auch die H. Cateret und Lechat im Großen Rath eine Motion gestellt, es sei das Asylrecht streng aufrecht zu halten und gegen jede Auslieferung aus rein politischen Motiven zu protestiren, dagegen sei die Qualifikation eines politischen Flüchtlings nicht da, um gleichzeitig Dieben, Mördern und Brandstiftern den Schutz des Asyls angedeihen zu lassen.

Die Versammlung im Wahlgelände hat stattgefunden, sie sollte den Zweck haben, den Bundesrath um die Wahrung des Asylrechts anzufragen; sie war aber, sagt das „Genfer Journ.“, mehr eine „kommunalistische Manifestation“. Es liegen sich auch die Rufe „Es lebe die Commune!“ dabei hören. Ein Antrag des Hrn. Henri Mauvois: die Versammlung, indem sie dem erleuchteten Patriotismus des Bundesraths vertraut, geht zur Tagesordnung über, erhielt nicht genügend Stimmen. Es wurde beschloffen, zu Gunsten der Unverletzbarkeit des Asylrechts eine Adresse an den Bundesrath zu richten. Es waren ungefähr 600—800 Personen anwesend.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. (Fr. Z.) Victor Hugo veröffentlicht in der „Indep. Belge“ einen Brief, in welchem er der belgischen Regierung das Recht abspricht, den flüchtenden Kommunisten die Betretung des belgischen Bodens zu verwehren; Victor Hugo erklärt, er biete den Flüchtlingen seine eigene Wohnung in Brüssel als Asyl an und werde, falls ein solcher Mann bei ihm verhaftet werde, mit diesem die Strafbank theilen. Victor Hugo erklärt sich zwar für das Prinzip der Commune, er verwirft aber viele ihrer Handlungen und beklagt tief ihrer letzten Nachhaft. In Brüssel will man, wie es scheint, nicht viel von dieser Kundgebung wissen, da man dem greisen Dichter in seiner Wohnung, Barrikadenplatz Nr. 4, die Fenster einwarf. Es heißt, er werde abreißen oder zur Abreise gezwungen werden. Die Brüsseler Blätter sprechen sich fast alle gegen Victor Hugo aus.

Brüssel, 30. Mai. (S. Tel. B.) Seit gestern wird hier wieder zum ersten Male die direkte Briefpost vom Sonntag vertheilt, nachdem die Pariser Hauptbureaus am letztem Tage eröffnet worden sind. — Die „Indep. Belge“ veröffentlicht interessante Enthüllungen über Umtriebe, welche in Versailles zum Sturze Thiers stattgefunden. Das Blatt bezeichnet Changanier als bourbonischen Fürsprecher.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Das diplomatische Korps gratulirte dem Großvezier wegen des Sieges der tür-

kischen Truppen über den Aufstand der Beni Assirs durch die Eroberung von Saïda.

Großbritannien.

London, 29. Mai. Selten hat in kurzer Zeit die öffentliche Meinung über irgend einen Gegenstand einen so vollkommenen und durchgreifenden Umschwung erfahren, wie derjenige, welcher sich während der letzten Wochen ziemlich überall, besonders jedoch in England hinsichtlich der durch den Krieg eingetretenen Veränderungen in den Verhältnissen Europas vollzogen hat. Die Hauptursache dafür liegt, wie Jedermann sieht, in den traurigen Wirren, denen Frankreich zum Opfer geworden; einen nicht unbedeutenden Antheil aber hat auch auf der andern Seite die Haltung der deutschen Regierung mit Bezug auf Frankreich sowohl wie auf die abgetretenen Landestheile an der günstigen Veränderung der allgemeinen Stimmung, welche sich allenthalben bekundet. Als charakteristisch in letzterer Beziehung verdient das Urtheil der „Times“ über die jüngste Rede des Grafen Bismarck über Elsaß und Lothringen Erwähnung.

Mitten in dem Strudel der Ereignisse, welche sich in Paris zutragen — sagt das leitende Blatt unter Andern — tritt Fürst Bismarck vor das deutsche Parlament mit einem Verwaltungsplane, so politisch, so klug und selbst noch nichtig, daß es schwer wird, zu sagen, ob das Land der neulich erst so viel bejammerten Provinzen nicht vielmehr ein glückliches als ein bedauernswerthes ist. Wenn die Elässer nach Paris blicken, so müssen sie Grund finden, Gott dafür zu danken, daß sie nicht mehr Franzosen sind; wenden sie sich aber nach Berlin und hören die Worte des Fürsten Bismarck, so mögen sie sich vielleicht zujubeln geben darüber, daß sie wieder deutsch geworden sind. Man sollte in der That auch sagen, daß eigentlich keine großen Schwierigkeiten vorliegen dürften, aus einem Volke, das in allen Punkten, mit Ausnahme der Staatsangehörigkeit, so wesentlich deutsch war, deutsche Bürger zu machen. Wenn die vom Fürsten Bismarck ausgeprochenen Grundsätze zur Geltung kommen, so ist das wenigstens gewiß, daß die Elässer einen Grad von bürgerlicher Freiheit gewinnen werden, wie er nimmermehr einer französischen Provinz unter Gaudignac, Louis Napoleon oder Gambetta zu Theil geworden. Es ist unumgänglich, nicht mit den hierdurch eröffneten Ausichten die schrecklich unsichere Zukunft Frankreichs in Gegensatz zu bringen. Was man auch über das Prinzip der Annexion an und für sich denken und sagen mag: es ist unbestreitbar, daß die Bewohner der abgetretenen Landestheile unter den heutigen Verhältnissen nicht durch den Krieg verlieren, sondern im Gegentheil gewinnen haben. Natürlich werden auf der andern Seite Erinnerungen und Gefühle bleiben, aber die man nicht leicht hinweggehen darf, im Ganzen aber verspricht die Lage der Dinge Günstiges für die Politik des Reichskanzlers. Die Deutschen erwarten nicht zu viel. Sie sind durchaus darüber im Klaren, daß weder die Elässer noch die Lothringer Verlangen tragen, deutsche Reichsbürger zu werden, allein sie erkennen auch die Umstände und Bedingungen, welche zu ihren Gunsten in die Waagschale fallen müssen, und sind bereit, mit Geduld, Nachsicht und Wachsamkeit abzuwarten, bis die Zeit, die große Freundin der vollendeten Thatsachen, sie zum Ziele führt. Wenn die Bewohner von Straßburg Paris mit Berlin, und die nächsten Frankreich mit denjenigen Deutschlands vergleichen, so muß das Ergebnis selbst auf ihre politischen Meinungen seinen Einfluß üben. Es muß ihnen eher zu Muthe werden, wie Leuten, die aus dem Schiffbruch gerettet wurden, denn wie solchen, die in die Anarchie verkauft sind. Ob ein Volk, das Generationen hindurch mit ganzer Seele französisch war, sich leicht in eine neue Nationalität finden kann, ist freilich die Frage; wir können uns aber der Einsicht nicht verschließen, daß, wenn die Umwandlung sich überhaupt vollziehen soll, die Deutschen auf dem richtigen Wege sind, sie zu erzielen, und wenn die Elässer unter dem Einflusse der einen oder anderen Erregungen sich bewegen lassen sollten, sich in die Lage der Dinge zu schämen, es für Europa sowohl wie für sie selbst die beste Lösung wäre.

Badische Chronik.

✓ Karlsruhe, 31. Mai. Vom 1. Juni ab werden für das gesammte Gebiet des Deutschen Reichs Korrespondenzen, Drucksachen und Waarenproben und Postanweisungen im Verkehr mit Konstantinopel durch das deutsche Reichs-Postamt in Konstantinopel vermittelt. Die Taxe für frankirte Briefe aus Deutschland nach Konstantinopel beträgt 3 Egr. — 10 Kr. süddeutsch — per Loth, für Drucksachen und Waarenproben 1 Egr. — 3 Kr. südd. — für je 2 1/2 Loth und für Postanweisungen bis zu 25 Egr. 4 Egr. — 14 Kr. südd. — zwischen 25 und 50 Egr. aber 8 Egr. — 28 Kr. südd. — Die Postanweisungen nach Konstantinopel haben in türkischen Währung zu lauten, wobei 1 Egr. zu 16 Pfennig gerechnet wird.

* Karlsruhe, 31. Mai. Wohl nicht wenigen unserer Leser werden wir eine schmerzliche Kunde bringen mit der Nachricht vom dem gestern Nachmittag in Folge eines Augenleidens in Oberkirch erfolgten Tode des Geh. Sekretärs im Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Ernst Wittmann. Mit ihm ist ein tüchtiger Beamter, ein vielfach geachteter Mann, ein sorgsamer Familienvater, ein in allen Beziehungen guter Mensch geschieden. Da der Verstorbene in weiteren Kreisen bekannt und beliebt war, so behalten wir uns einiges Nähere über ihn vor.

○ Karlsruhe, 31. Mai. Meine Mittheilung in Nr. 133 dieser Zeitung, daß der Bezirkstath dahier die Einspruchsfrage gegen die Erweiterung des städtischen Gaswerks verworfen und die Einspruchsläger in die Kosten verurtheilt hat, wird in allen hiesigen Blättern widerprochen. Ich habe Ihnen, aus bester Quelle berichtet, bleibe bei meiner Behauptung stehen und überlasse den beiden Parteien, abzuwarten, bis sie ihre Zustellung von der Behörde erhalten werden.

Marau, 29. Mai. (B. Endstg.) Gestern Abend nach Beendigung der Circusvorstellung geriethen drei Handwerkerburschen mit dem Joseph Lumy von Sabachwalden, welcher zur Zeit als Portier bei dem Circus Dienste leistet, in Streit, wobei einer der Handwerkerburschen den Klump mit einem Stocken nicht unmerklich verletzty Der Klump, ein Schreinergehilfe, ist entflohen; seine beiden Begleiter wurden verhaftet. Die Wunde des Klump soll nicht lebensgefährlich sein.

Aus dem Eisenthale, 26. Mai. (Oeb. Btg.) Trotz der kalten und windigen Tage, womit der Charakter des Monats Mai in

diesem Jahre bis heute bezeichnend ist, lauten die Nachrichten aus verschiedenen Landesgegenden hinsichtlich des Standes der Winterfrucht noch sehr günstig, so daß bis jetzt an einer guten Ernte nicht zu zweifeln ist. Auch in unserer Gegend ist diese Hoffnung vorhanden. Die Entwicklung der Sommerfrüchte dagegen hat eine auffallend langsame sein müssen, und sind z. B. die längst geernteten Kartoffeln meist erst im Aufgehen begriffen; hinsichtlich des Futters wurde dieser zögernde Fortgang am meisten empfunden. Der Blüthenreichtum, den die Obstbäume allenthalben angelegt hatten und in dem dieselben theilweise prangten, ist leider verschwunden, ohne uns die Hoffnung auf eine reiche Obsternte zurückzulassen, indem die Früchte des Pflanz-, Apfel- und Zwetschenbaumes sämtlich zur Erde gefallen sind. Auch der Weinstock hat hier und da gelitten. Wenn wir somit die Erwartungen auf Obst und Wein wohl mäßigen müssen, so sind die Aussichten auf ein gutes Jahr immer noch vorhanden.

Landversteigerung am 30. Mai. Im diesseitigen Amtsbezirk wurden 700 fl. für das Werderthelmal in Freiburg versteigert. Ebenso hat sich ein Invalidenvermal in Freiburg versteigert. Ebenso hat sich ein Invalidenvermal in Freiburg versteigert. Ebenso hat sich ein Invalidenvermal in Freiburg versteigert.

Statistik 28. Mai. Man schreibt dem Schw. M.: Gleichzeitig mit der Demobilisirung werden auch in den hiesigen Garnisonen verschiedene Abtheilungen einziehen. Das 1. badiische Infanterieregiment ist, wie man erfährt, nach Kolmar, Gebweiler und Neubreisach bestimmt und soll durch das 22. preussische Infanterieregiment ersetzt werden, während das hier liegende Bataillon des 6. badiischen Infanterieregiments in Sigmaringen und Hohenzollern Garnison beziehen wird.

Änderungen, A. Emmendingen, 29. Mai. Der Haufter Jos. Schum von Endingen hat heute durch einen Pistolenschuß auf heftiger Gemüthung, nahe am Ufer der Elz, seinem Leben ein Ende gemacht.

Freiburg, 30. Mai. (Fr. Z.) Vergangenen Samstag Abend wurde in einer zahlreich besuchten Bürgerversammlung Hr. Referendar Kettinger einstimmig als Kandidat für die Stelle eines zweiten Bürgermeisters bezeichnet. Es ist sehr zu wünschen, daß die Bürgerschaft sich bei der Wahl eifrig betheilige.

Rothweil, 27. Mai. (Oberh. R.) Wir haben ein trauriges Naturereignis zu beklagen; ein fürchterlicher Regen und Hagel, wie seit Menschengedenken keiner mehr, hat uns getroffen. Gestern Abend fand dies Schauspiel statt; fast ungreiflich kam es, den ganzen Tag über hatten wir das schönste Wetter. Die Wucht des zusammenlaufenden Wassers war so groß, daß es die Rinnen und befestigten Straßen aufstieß und einzeln stehende Mauern umwarf. Fast alle Keller stiegen voll Wasser, wodurch ein Haus theilweise zusammenfiel; die Häuser schwammen in demselben herum, und weiß man noch nicht, welcher Schaden dadurch angerichtet wurde. Doch die größte Verwüstung trifft man in den Feldern. Ein großer Theil des Heugrases und aller andern Früchte ist mit Schlamm überdeckt, der gute Boden an den Bergabhängen fortgeschwemmt; die Kohlgräben sind durch das Zusammenfallen der Raine unanfahrbar gemacht. Der Schaden dürfte sich auf viele Tausende von Gulden berechnen. Glücklicherweise sind es nur wenige Gemeinden, die dies Unglück betroffen hat.

• Eine Aktiengesellschaft zum Bau von kleinen Wohnhäusern in Karlsruhe.

Mit aufrichtiger Freude haben wir dem Karlsruher Tagblatt vom 28. d. M. die Mittheilung entnommen, daß in unserer Stadt eine Aktiengesellschaft zur Beschaffung kleiner Wohnhäuser in der Gründung begriffen ist. Auch mit manchen der in dem fraglichen Aufsatz, einer Aufforderung an Kapitalisten zur Betheiligung, entwickelten Grundzügen des beabsichtigten Unternehmens können wir uns wohl einverstanden erklären. Dagegen gehen uns Bedenken bei gegen die Zweckmäßigkeit einiger dort gemachten Bemerkungen und Verheißungen. Man wird es unserem lebhaften Interesse für das beabsichtigte, für unsere Stadt hochwichtige Unternehmen zu Gute halten, wenn wir mit diesen Bedenken nicht zurückhalten.

Die Gründer beginnen mit der Erklärung, daß sie es bei ihrer Unternehmung nicht auf Gewinn, sondern auf zweckmäßige Abhilfe der Wohnungsnoth absehen. Also eine gemeinnützige Baugesellschaft! Wenn man nun nachweisen könnte, daß sich jener löbliche Zweck am besten durch eine gewinnbringende Unternehmung erreichen ließe? Und, wenn man nachweisen könnte, daß eine gemeinnützige Baugesellschaft ein verkehrtes Mittel zur Verwirklichung des guten Zweckes sein würde?

Das aber kann man Bedenken erfahrungsmäßig nachweisen. Das ist, wie uns bedünkt, will, beides in einer kleinen, gerade für den vorliegenden Zweck lehrreich, weil wie als eine Einleitung zu dem jetzt beabsichtigten Unternehmen geschriebenen Denkschrift (betitelt: „Eine Häuserbau-Gesellschaft auf Aktien für die Stadt Strahlheim. Von einem staatsbürgerlichen Einwohner“). Karlsruhe, 28. Ulrici. 1870.) und in den dort, auf S. 16 angeführten Schriften von Emil Sox und C. Bede besser gesehen, als es uns hier möglich wäre. Die Erfahrung zeigt, daß mit einem gleichsam à fond perdu gezeichneten Aktienkapital weniger sorgsam gewirtschaftet wird, als mit einem solchen, welches eine hohe Rente erwartet. Die Erfahrung zeigt, daß diejenigen Baugesellschaften, welche der Wohnungsnoth am gründlichsten abhelfen, zugleich die höchste Rente abwerfen. Und es ist klar, daß Baugesellschaften nicht fort und fort diesem Bedürfnisse abzuhelfen geneigt sein werden, ja daß sie vielleicht ihre Aufgabe am besten erfüllen, wenn es ihnen gelingt, die Konkurrenz der Privatunternehmer herauszufordern und auf die Punkte hinzuwirken, wo Hilfe Noth thut. Aber mit einer mangelhaft rentirenden Unternehmung fordert man die Privatkonkurrenz nie und nimmermehr heraus.

Die erste Bedingung eines rentablen Baugeschäfts aber ist in Städten wie die unsrige der Ankauf billigen Baugrundes im Großen und der Massenbau vieler gleichartiger Häuser oder Häusergruppen auf dem nämlichen Baugrund.

Nun erfahren wir aber aus dem im Tagblatt veröffentlichten Prospekt, daß man nicht gewonnen ist, diese Bedingungen zu erfüllen. Man will hier und da, wo gerade anzukommen ist, Baugrund kaufen und

da und dort, zerstreut, kaufen. Und warum? Man will nicht ein sogen. Arbeiterquartier schaffen. Die Abzweigung gegen die Nothwendigkeit eines gewissen Verhältnisses von allen anderen ist verständlich und gerechtfertigt. Aber kann man ihr nicht auch gerecht werden, wenn man die ganze Unternehmung auf ein größeres, im Ganzen angelegtes Grundstück verlegt? Läßt sich nicht häufig ein Grundstück von 5 bis 6 Morgen mit 50-60 Häusern bebauen, von denen 30-40 für sogenannte Arbeiter, die andern für andere solche Personen, welche gern ein eigenes Haus bewohnen müssen, bestimmt sind? Erfordert nicht der Bedarf der sogen. Arbeiterstadt selbst schon eine Menge andere als sogen. Arbeiterhäuser? Läßt sich bei einem solchen Bau nicht schon durch den ganzen Anlageplan eine viel größere Mannigfaltigkeit der Bewohnerschaft herbeiführen, als deren sich zur Zeit manche Theile unserer Stadt erfreuen? Und liegt es nicht auf der Hand, daß man jene 5-6 Morgen zusammenhängenden Baugrundes in der nächsten Nähe der Stadt drei und vier Mal so billig erwerben kann, wie zehn oder zwölf einzelne Bauplätze von zusammen 5-6 Morgen Fläche mitten in der Stadt, daß aber diese letzteren durch den Bau kaum erheblich über den Ankaufspreis gesteigert werden, während von jenem Areal jede Ruthe um das Doppelte und Dreifache im Preise steigt, sobald der gemeinsame Bau begonnen hat? Wir können uns einen Bauplan für ein solches im Ganzen erworbenes größeres Grundstück denken, der, obwohl in erster Linie dem Bedürfnisse sogenannter kleiner Leute entsprechend, doch auch jeden unserer wohlhabenderen Bürger einladen würde, ein Kunde der Baugesellschaft zu werden.

Also, wenn man Erfolge erzielen will, muß man so wirtschaften, daß die Aktionäre eine hohe Rente erhalten; will man aber zu nutzlosen Zwecken gelangen, so muß man größere Flächen billigeren Landes kaufen und die Vorteile des Massenbaues — wie verheißt darunter nicht die Herstellung von Straßen mit lauter ganz gleichen Häusern — ausnutzen. Diese Ansicht geht leider aus dem und vorliegenden Prospekt nicht hervor. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 29. Mai. (Strafammer.) Man macht im Prozeßverfahren häufig die Erfahrung, daß es Leute gibt, welche sich gegebenen Thatsachen nicht fügen wollen. Ungeachtet der hiesige Geschäftsmann Karl Fleißmann, gebürtig von Durlach, in der letzten Schwurgerichtssitzung des Weinids für schuldig erklärt wurde, und die Verurteilung der Geschworenen etwa so lange dauerte, als notwendig war, um die Formalitäten, Wasl eines Mannes u. s. w. zu erfüllen, suchte der Verurtheilte dieses Urtheil durch alle prozessualisch möglichen Rechtsmittel umzustößen. Nachdem die Nichtigkeitsbeschwerde von groß. Oberhofgericht verworfen war, kam am 26. d. ein Beschluß im Wiederantrage des Verfahrens zur Verhandlung, worüber bei Urtheilen des Schwurgerichtshofes das Kreisgericht, aus dessen Mitgliedern derselbe gebildet war, so weit thunlich unter Beiziehung derselben Mitglieder zu entscheiden hat. Auch dieses Beschluß wurde verworfen, denn der Gerichtshof hielt die Aussagen der nachträglich vorgeschlagenen Zeugen weder für glaubwürdig, noch erheblich. Gegen dieses Erkenntnis ist nun abermals eine Beschwerde eingelegt an groß. Oberhofgericht zulässig; wir sehen daraus, in welchem Maße unsere Strafprozeßordnung die Interessen des Angeklagten sichert.

Vermischte Nachrichten.

Saarburg, 28. Mai. (Stf. Z.) Auf dem Donnon, dem höchsten Berge der Vogesen, mit 1010 Meter Höhe, dem Markstein des Deutschen Reiches, auf der Grenze zwischen Deutschland und Frankreich, wird am künftigen Freitagsmorgen, Mittags 12 Uhr, von einem in Saarburg für diesen Zweck gebildeten Komitee eine Friedensfeier gefeiert werden. Zur Theilnahme an der hiermit verbundenen Festlichkeit ergingen an die Zivil- und Militärbehörden des Elsaß und Deutsch-Lothringens zahlreiche Einladungen und verspricht die Betheiligung sowohl Seitens der H. Beamten, als auch der Einwohnerchaft, insbesondere aus den Kreisen Saarburg und Molsheim, eine sehr zahlreiche zu werden.

Nachricht.

Versailles, 30. Mai. Den Behauptungen der Zeitungen entgegen wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß über Ministerveränderungen noch nichts bestimmt und namentlich in Bezug auf das Ministerium des Aeußern von einer Aenderung keine Rede ist. Unter den Juraganten, welche sich nach dem Fort von Vincennes gesammelt und daselbst auf Gnade und Ungnade ergeben hatten, befinden sich 15 Mitglieder der Commune. — In der Nationalversammlung wurde beauftragt General Trochu die Inbetriebnahme des Antrages, die Haltung der Regierung der nationalen Vertretung einer Prüfung zu unterziehen. General Trochu die Ursachen unserer militärischen Unfälle darlegend, sagte: „Die Armee ist nicht schuldig, sondern Opfer. Das ganze Land war schuldig, indem es zwei Feinde über sich hereinbrechen ließ: englischen Luxus und italienische Verberbnis.“ Die Kammer genehmigte schließlich die Inbetriebnahme.

Brüssel, 30. Mai. Der „Etoile belge“ wird aus Versailles gemeldet, daß die Minister Jules Favre und Picard, einem daselbst verbreiteten Gerüchte zufolge, ihre Entlassung gegeben hätten.

Wien, 30. Mai. Das Abendblatt der „N. Fr. Pr.“ meldet, daß die Adresse des Abgeordnetenhauses heute durch das Präsidium überreicht worden sei. Der Kaiser habe den Präsidienten sehr erregt empfangen und in seiner Antwort die Politik des Ministeriums, entgegen dem Urtheile der Majorität des Reichsrathes, gebilligt. Der Präsident habe sich sodann zum Ministerpräsidenten begeben, behufs Entgegennahme einer Abschrift der Antwort des Kaisers, um dieselbe in der nächsten Sitzung authentisch mittheilen zu können.

Wien, 30. Mai. Der „Volksfreund“ veröffentlicht eine Encyclica des Papstes an die Bischöfe, d. d. 15. Mai, worin der Papst die Garantien der italienischen Regierung als „Machwerk der Lüge und Heuchelei“ bezeichnet, die Verletzung der päpstlichen Rechte und Freiheit hervorhebt und dagegen protestirt. Der Papst fordert die Bischöfe auf, den Beistand Gottes zu erflehen,

damit der Kirchenfriede, die Ruhe der Völker und die Befreiung der Feinde erzielt würden.

Rom, 30. Mai. „Osservatore“ veröffentlicht eine päpstliche Encyclica, worin der Papst erklärt, daß er die Garantien der subalpinischen Regierung zurückweise; letztere bestätige wieder, daß sie schmäbliche Heuchelei mit unerschämter Verachtung gegen die Würde und Autorität des Papstes verbinde. (S. o. Wien.)

Athen, 29. Mai. Die Kammer genehmigte das Budget sämtlicher Ministerien in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage. Wegen der Abreise des Königs wird der Schluß der Kammer im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

München, 30. Mai. (Allg. Ztg.) Dreiundzwanzig deutsche Bischöfe (Hefele selbst) haben zwei gemeinschaftliche, das Unsehlbarkeits-Dogma betreffende, Hirtenbriefe an die Gläubigen und an den Klerus erlassen.

Strasburg 31. Mai. Die „Strasburg. Ztg.“ schreibt: Nach einer Meldung des Reichskanzlers an die Behörden wird Präsident v. Kahlwetter die hiesigen Geschäfte nicht mehr übernehmen, weil er von Berlin unmittelbar einen neuen Wirkungskreis antritt. Der Generalgouverneur v. Bismarck-Wohlens wird mit der Funktion des Zivilkommissärs betraut. Heute ist Sitzung der Generalkommission in der Entschädigungs-Frage. Die Vergütungen sind nur zum Wiederaufbau verwendbar.

Zur Berichtigung der in Nr. 131 d. Bl. aufgenommenen — unterm 24. d. M. in der Karlsruher Gemeinderathssitzung von Oberbürgermeister Lauter gemachten — Mittheilung hat der Unterzeichnete zu erklären, daß der Ausschuß für das Tulla-Denkmal bei seiner Zusammenkunft am 22. d. M. durchaus nicht in der Lage war, einen Beschluß über den Standort dieses Denkmals zu fassen. — **Dienburg**, 26. Mai 1871. — Der Vorsitzende des Ausschusses für das Tulla-Denkmal: Sprenger, Baurath.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute stattgehabten 102. Sienziehung der groß. badiischen 35-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen:

Serie 467. 702. 739. 1485. 1548. 2193. 2210. 2461. 2662. 3089. 3464. 3926. 4087. 4797. 5205. 5730. 6089. 6171. 7159. 7681.

Frankfurter Kurszettel vom 31. Mai.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	101
5% Schatzscheine	101
Preußen 4 1/2% Obligation	95 1/2
Baden 5% Obligationen	101
4 1/2% „	95 1/2
4% „	88 1/2
3 1/2% Oblig. v. 1842	84 1/2
Bayern 5% Obligationen	101 1/2
4 1/2% „	97 1/2
4% „	90 1/2
Württemberg 5% Obligation	100 1/2
4 1/2% „	95 1/2
4% „	88 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen	94 1/2
4% „	87
Sachsen 5% Obl.	102
S.-Gutha 5% „	100
Gr. Hesse 5% Obligation	101 1/2
4 1/2% „	91 1/2
Österreich 5% Silberrente	91 1/2
3% „	56 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	119 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	136 1/2
Bankverein à 100. 4%	100
Einj. „ 128 1/2	77 1/2
Bereinskasse mit fl. 100	110 1/2
Darmstädter Bank	348 1/2
Deft. Nationalbank	758 1/2
4 1/2% Bad. Dtsb. 200fl.	129 1/2
4 1/2% Pfälz. Markbn. 500fl.	117 1/2
4% Ludwigsb.-Berk. 300fl.	171 1/2
4% Pfälz. Nordb.-Akt. 500fl.	100 1/2
4% Deft. Ludwigsbahn	150 1/2
3 1/2% Oberh. Eisenb. 300fl.	72 1/2
5% Öst. Kr. Staatsb. i. Jr.	407 1/2
5% „ Südb. Emb.-St.-E.-A.	162 3/4
5% „ Nordwest.-A. i. Jr.	202 3/4
5% „ Eisenb.-Eink. 200fl.	240 1/2
5% „ Carl-Ludwigsb.	248 1/2
5% „ Rud. Eisenb. 2. Em. 200fl.	155
5% „ Böh. Westb.-A. 200fl.	245 1/2
5% „ Kr. Eisenb. Neuerr.	191 1/2
5% „ Pfälz.-Rhein-Eisenb. „	168 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	108 1/2
Badische 4% „	108 1/2
36-fl.-Loose	65
Braunschw. 20-Jähr.-Loose	18 1/2
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	172 1/2
25-fl.- „	47 1/2
Ansbach-Gunzenhausen-Loose	12
Deft. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	75
5% 500-fl.- „ v. 1860	83 1/2
100-fl.-Loose von 1864	123 1/2
Schwedische 10-Jähr.-Loose	12
Finnländer 10-Jähr.-Loose	8 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 3 1/2% S.	100
Berlin 60 Tblr. 4%	105
Bremen 50 Tblr. 4%	97
Edln 80 Tblr. 4%	105
Hamburg 100 M. 4%	87 1/2
London 10 Pf. St. 2 1/2%	119 1/2
Paris 200 Fr. 6%	119 1/2
Wien 100 fl. 5%	95 1/2
Disconto	1 S. 3 1/2%
Reichsbanknoten	1.45
Friedrichsd'or	9.57 1/2-58 1/2
Ripolten	9.43-45
Holländ. 10-fl.-St.	9.55-57
Ducaten	5.36-38
20-Franco-Stücke	9.25-26
Engl. Sovereigns	14.55-57
Russische Imperial	9.44-46
Dollars in Gold	2.27-28

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Rosenlein.

3692. Oberkirch. Den vielen Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige, daß unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwager und Vetter, der Geheimen Sekeslar Ernst Mittenmaier, heute in Oberkirch, wohin er sich zur Stärkung seiner Gesundheit begeben hatte, zu einem besseren Leben entschlief.
Tiefgebeugt durch diesen schmerzlichen Verlust bitten wir um freundliche Theilnahme.
Oberkirch, den 30. Mai 1871.
Julie Mittenmaier,
geb. Morlock.
Gustav Mittenmaier.

3686. Neudenan. Heute verschied in einem Alter von nicht ganz 30 Jahren, nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, unser geliebter Bruder, Herr
Franz Friedrich Raegle.
Mit stiller Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Neudenan, den 29. Mai 1871.
Ernst Raegle,
Leutnant im Königl. Preuß. Dragonerregiment Nr. 5.
Albert Raegle.

Dankfagung.
Bei unserer Abreise von hier aus dem Vincenzhaus in die Heimath fühlen wir uns verpflichtet, insbesondere dem Herrn Dr. Molitor, sowie unserer werthen Pflegerin für die so liebevoll: Behandlung und Pflege während unseres 7monatlichen Aufenthalts hier, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ferner lagern wir auch den ehrenwerthen Schwestern des Vincenzhauses, sowie überhaupt allen unsern Wohlthätern und Freunden unsern innigsten Dank und ein herzliches Adieu.
Karlsruhe, den 1. Juni 1871.
Karl Schönborn, Grenadier im Königl. Sächsischen Leib-Grenadierregiment.
Christian Fiedler, im 94. Infanterieregiment (Sachsen-Weimar).

Zwei Geometerpraktikanten,
welche seit einem Vierteljahr bei der badischen Katastervermessung mit Handriss-Aufnahmen beschäftigt waren, suchen sofort weitere Beschäftigung. Zeugnisse s. bei denselben zur Seite. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 3.672. 1.

Avis aux brasseurs.
Z. 658. 1. Pour cause de santé à vendre ou à louer une
brasserie
en pleine activité, placée au centre d'une ville de la Suisse Romande et à proximité d'une gare de Chemin de fer.
S'adresser aux initiales V E 605 Haasenstein & Vogler à Genève. (H-928-Lnc.)

Lent's Swimming american Circus in Maxau.

Wittwoch 31. Mai und Donnerstag 1. Juni, Abends 7 Uhr,
Zwei große Vorstellungen
mit ganz neuem Programm.
Donnerstag 1. Juni, 1/2 4 Uhr,
große Familien-Vorstellung mit ganz neuen Exercitien der Gebrüder **Belleza, Gaillard, Göpfert, Hodges, Raifins, Frln. Antoinette Magni** etc. etc.
Preise der Plätze: Fremdenloge 1 fl. 30 kr., Logen und Sperrsitze 1 fl., I. Platz 45 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 15 kr.
Billets bei Herren Frey, Carl-Friedrich-Strasse; Dört, Langestrasse; Segus, Friedrichsplatz; Widert, Vier Jahreszeiten. 3.680. 2.

Aachener Bäder.
Sommer-Saison seit 1. Mai.
Wasser-Versendung von stets frischer Füllung. 3.457. 1.

Bad Antogast,
in einem reizenden Gebirgshole des badischen Schwarzwaldes, 1610' über dem Meere, ist mit Eintreffen der ersten Kurgäste seit 12. Mai eröffnet.
Die Mineralquellen zeichnen sich vor anderen Säuerlingen dadurch aus, daß die kohlensauren Salze über die schwefelsauren, als die minder edlen, das Übergewicht erhalten und das Natrium neben der Kohlenäure und dem Eisen die therapeutische Aktion beherrscht. Sie bewirken sich hauptsächlich bei allen Krankheiten der Dampfung- und Unterleibsorgane und des Nervensystems, denen jene krankhafte Blutbeschaffenheit zu Grunde liegt, die wir Blutmuth (Anämie) nennen; der Grundcharakter der meisten Krankheiten.
Durch die geschickte Lage des Kurortes, die reine aromatische Wald- und Gebirgsluft, sowie durch die bequem angelegten Promenadenwege in den Nadelholzwaldburgen werden die Kurzüge wesentlich unterstützt.
Mineral-, Douche- und Kiefernadelbäder,
sowie täglich frisch bereitete Molken erweitern den Kreis der Heilmittel.
Ärztliche Consultation erteilt Herr Badearzt Dr. Raab.
Eisenbahnstation Appenweier. Postverbindung durchs Renschthal, Oppenau-Antogast.
Bad Antogast, im Mai 1871.
3.459. 2.

Bad Sulzbach im Renschthal.

Sulzbach, 3 Stunden von der Eisenbahnstation Appenweier, 1 Stunde von Oberkirch und 1 1/2 Stunde von Altheim entfernt, liegt in einem Seitenthal der Renschthal. Ein äußerst mildes und warmes Klima gestattet die **Baderfassung** schon in den ersten schönen Frühlingstagen, und die Ferlbauer der Kurzeit bis Mitte Oktober.
Die saure Terme von Sulzbach (179 N.), deren fire Bestandtheile besonders reich sind an verschiedenen Salzen, Gas und insbesondere an auffallendem Natriumgehalte, wird zur Badekur, in manchen Fällen auch zur Trinkkur verwendet.
Ihre Heilkräfte, ähnlich einerseits mit Sclangenbad, andererseits mit Baden-Baden, wirken ganz vorzüglich bei allen **Gliederkrankheiten**, wie Gicht, chronische Rheumatismen, Gelenkssteifigkeit, chronische torbide Leiden der Schlimbhäute, und bei nervösen Unterleibsstörungen, endlich wirkt die Quelle noch ganz besonders auf die Haut und die Nieren, und ist überdies noch ein heilkräftiges Hautverhöhnungsmittel.
Bad Sulzbach, 1869/70 bedeutend vergrößert und verschönert, ist schön und comfortable eingerichtet und hält billige Preise.
Für ärztliche Hilfe ist genähend Sorge getragen.
Verbindung mit der Renschthal-Post ist regelmäßig und werden auf Verlangen Extrafuhren geleistet.
Nähere Auskunft erteilt und empfiehlt sich ergebenst.
Bad Sulzbach, den 15. April 1871.
3.455. 7.

Mineral- und Soolbad Säckingen
eröffnet mit 15. Mai.
Billige Pensionspreise. Prospekte gratis.
3.422. 2. **Schwestern Landbeck.** H.1656.

Bier-Essenz
wobon 1 Schoppen hinreicht, um mindestens 1 Eimer klares Bier schön braun und dabei glanzhell herzustellen, hält sich auf Lager und empfiehlt solche den Herren Bierbräuern bestens.
Giengen an der Brenz (Württemberg). **Alfred Spieß.**
N. S. Diese Bier-Essenz hat neben obigen Eigenschaften auch noch den Vorzug, daß sie dem Biere einen angenehmen Geschmack verleiht, zur Conservirung desselben wesentlich beiträgt, und völlig frei von jeder schädlichen Substanz ist.
3.683. 1.

Brust-, Kartarrh- und Lungen-Leidenden
sind die schmerzlichen Johann Hoff'scher Brust-Malz-Bonbons als beßtes Heil- und Linderungsmittel ärztlich empfohlen.
Durch den Gebrauch Ihrer Brust-Malz-Bonbons, die während auf die Schlimmhäute wirken, bin ich schon bei meinen Lungenleiden wieder hergestellt worden. Ähnlich günstige Wirkungen beobachtete ich bei anderen Kartarrhleidenden. — Dr. Sporer, Protopharmak und K. K. Subalternrath in Abbazia.
Ich habe in meinen Vorlesungen auf den von Ihnen präparirten Malzgertract (Gesundheitsbier) aufmerksam gemacht, und meine Bewunderung geäußert, daß nicht vorläufig ein Fabrikat wie das Ihre erzeugt, indem der Nutzen der Malz-Deerctts in atrophischen und zur Atrophie hinneigenden Zuständen von Stimmröhrenleiden auskommt. Ganz will ich daher, obwohl ein geschworener Feind aller marktorientirten Anpreisungen, Ihre in diese Kategorie nicht gehörenden Präparate auch in Zukunft eingestehen. — D. A. K. Zeile, Professor der Medizin in Olmütz.
Johann Hoff Filiale in Köln. 3.659. 1.
Niederlage bei Herrn M. Kirsch, Kreuzstrasse Nr. 3 in Karlsruhe.

RHEINFELDEN
SOOLBAD ZUR KRONE
MOLKEN KUR SCHWEIZ
25 Minuten von Basel.
Durch eleganten Neubau und Gartenanlagen bedeutend verbessert in unmittelbarer Nähe des Rheins, mit prächtvoller Aussicht auf den Schwarzwald gelegen. Täglich Men. Eigene Sennerrei. Günstige Arrangements für Familien. Nähere Auskunft und Prospekte erteilt gratis der Apotheker J. Dietschy.
3.71. 12.

Baden-Baden.
Einige Villen, Häuser und Bauplätze sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
Julius Diss,
Schillerstraße Nr. 5.

Hôtel und Pension Föhrenbach,
Cannstatt bei Stuttgart.
Table d'hôte. Restauration.
Mineralquelle und Bäder im Hause.
Großer Garten mit schattiger Kaffeeallee.
40 mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Zimmer und Salons. 3.674. 1.

Kellner!
mit und ohne Sprachkenntniß zum sofortigen Eintritt gesucht durch das Commissions-Bureau von
F. W. Kapp,
Schiffgasse 6, Heidelberg.

Apothekerverkauf
in gewerblicher Stadt an der Eisenbahn, in wohlhabender Gegend, 18-20 Wille Anzählung.
Näheres bei den Herren **Vasermann & Herrschel,** Droguisten in Mannheim.
3.677. Smeret bei Pfaffenort, Kraim.

Nittergut mit 630 Morgen
1/2 Ader, 1/2 Hochwald, neuen Gebäuden, vierjährige Mühle, Sägemühle u. bei sehr mild. Bodenqualität. Preis: 24,500 fl mit 1/2 Anzählung. Aussonst gibt Gutsverwaltung Smeret bei Pfaffenort, Kraim.
3.121. 5. 1871.

Zu vermieten
auf 10. October d. J. ein Haus, bestehend: in 7 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, 2 großen Sälen, worin bisher eine Ericol-Wederei betrieben wurde, was sich auch zum Betriebe einer Cigarrenfabrik oder einem ähnlichen Geschäft eignen würde; nebst Hof, Holzremise, Waschküche und Zubehör. Nähere Auskunft erteilt die Eigenthümerin
Job. Müller,
Zimmermeister Wtl.

Feuerfeste Steine
für Backöfen, Herde und sonstige Feuerungen, sowie
I Qualität
Tauchplatten
empfiehlt billigst
F. Roth,
Langenlud bei Maxau.

Pferde-Versteigerung.
3.633-3. Donnerstag den 1. Montag den 5. u. Donnerstag den 8. Juni cr. sollen je 80 bis 100 überzählige Dreipferde auf dem Wege von Straßburg nach Ruprechtshaus öffentlich meistbietend verkauft werden.
Königl. Kommando des Pferde-Depots Nr. 1.
15. Armeekorps.
Hpt. Schumann.

Bekanntmachung.
Montag den 5. Juni d. J. und am folgenden Tag, Vormittags 8 Uhr, werden in Metz auf dem seitwärts der Straße nach Montigny belegenen freien Plage zwischen dem Bahnhofs- und der Lunette Cogniat Feuerwehrt
unzähle 140 durchweg brauchbare Feldpost-Pferde
öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Metz, den 23. Mai 1871.
Der comm. Oberpostdirektor.
Gale.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ganten.
3.139. Nr. 11,990. Mannheim. Organ Handelmann Salomon Weilmann von Mannheim haben wir Gant erkannt, und wird dessen Schuldner aufgegeben, ihre Schuldbeträge vor weiterer dritteljähriger Verjährung der Vermögen doppelter Zahlung an Akte manden als an den einseitigen Wast pfleger, Kauf-

Bekanntmachung.
Die Wiederbesetzung der Stelle eines Vorstands der landwirtschaftlichen Gartenbau-Schule in Karlsruhe betr.
Die in Erledigung kommende Stelle eines Vorstandes der Groß- landwirtschaftlichen Gartenbau-Schule zu Karlsruhe ist auf den 1. September l. J. durch einen wissenschaftlich und praktisch gebildeten Landwirth neu zu besetzen.
Die Obliegenheiten des Vorstandes bestehen in der Geschäftsleitung der genannten Anstalt und der mit ihr verbundenen Lehrkurse, soeben in der Leitung der Gutsverwaltung und in der Ertheilung des Fachunterrichts an der landwirtschaftlichen Winterschule.
Der Vorstand steht unmittelbar unter dem Landesministerium. Seine Anstellung soll auf vierjährige gegenständige Kündigung und mit einem Jahresgehalt bis zu 1200 fl. erfolgen.
Bewerber haben sich bis zum 24. Juni l. J. unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei uns anzumelden.
Karlsruhe, den 28. Mai 1871.
Groß-Handelsministerium.
Für den Präsi.
Roth.

Bekanntmachung.
Som 1. Juni l. J. ab wird die direkte Abfertigung von Güllerten zwischen Metz bzw. zwischen sämmtlichen diesseitigen Güllertationen und Straßburg wieder aufgenommen.
Die in Berechnung kommenden Tarife werden bei den diesseitigen Güllertationen auf Verlangen bekannt gegeben werden.
Für die betr. Transporte sind die reglementarischen Bestimmungen für den Güllerverkehr auf den Gr. Staatsbahnen maßgebend.
Karlsruhe, den 30. Mai 1871.
Direktion der Groß- bad. Verkehrsanstalten.
Zimmerer.

Steigerungszurücknahme.
Die auf Dienstag den 6. Juni d. J. angeordnete Steigerung gegen Buchbruder Paul Streble Reusbadt wird hienit zurückgenommen.
Reusbadt, den 28. Mai 1871.
Billmann, Gerichtsvolklicher.

Bekanntmachung.
3.671. 1. St. Blasien. (Holzversteigerung.) In den Domänenabtheilungen Lußbühlthal, Koblwald und Spitzwald werden folgende Lösser mit Vorstrich bis 1. Febr. l. J. versteigert.
Montag den 5. Juni d. J.,
Vormittags halb 10 Uhr,
im Gasthaus in St. Blasien:
380 Stämme taunenes Buchels, 1610 Stück taunene Spalte, Säge- und Latentlöcher und 70 Stück taunene Deichel.
Die Waldbüter Fischer in St. Blasien und Kunze im Mann in Mitterlehen werden das Holz auf Verlangen vorher vorzeigen.
St. Blasien, den 28. Mai 1871.
Groß- bad. Bezirksforstei.
Waser.

Bekanntmachung.
3.676. 1. Triberg. (Stammholzversteigerung.) Montag den 5. Juni d. J. aus dem Statterwald bei Hornberg 4 Buchene, 148 taunene und fehrne Bauhölzer, 157 bergl. Sägestämme und Klöße, 1 Kärchenschlagbaum, Zusammenkunft um 9 Uhr auf dem Rathhaus in Hornberg.
Triberg, den 28. Mai 1871.
Groß- bad. Bezirksforstei.
Waser.